

DER KNIENDE SCHMERZENSMANN

EIN NEUES GEMÄLDE AUS DÜRERS FRÜHZEIT

VON GUSTAV PAULI

Im Privatbesitz zu Aschaffenburg sah ich unlängst das hier abgebildete kleine Gemälde eines Schmerzensmannes. Hinter einer niederen Steinbrüstung kniet Christus auf dem linken Bein, indem er das dornengekrönte Haupt auf die rechte Hand stützt. Der rechte Arm ruht auf dem Knie; mit der Linken, die auf die Brüstung herabgesunken ist, stützt er Geißel und Rute, die über seinem Schoß liegen. Die Figur ist von einer blauen Dunkelheit umgeben, die unregelmäßig in Spitzbogenform begrenzt ist. Der Rest der vierkantigen schmalen Tafel wird über und neben der Figur durch polierten Goldgrund ausgefüllt, der in punktierten Linien mit einem Rankenmuster bedeckt ist, in dem in der Mitte oben eine Eule mit ausgebreiteten Flügeln erscheint. — Die Malerei ist vorzüglich erhalten. Etliche unbedeutende, punktförmig abgesprungene Fehlstellen bedürfen nicht des Restaurators. An den unteren Ecken trübt die dickere Firnissschicht etwas die Farbe, ein geringfügiger Umstand, dem leicht abzuhelfen wäre. Die Rückseite ist — vielleicht in späterer Zeit — mit breiten Pinselstrichen rötlich marmoriert. Leinwand auf Kiefernhaus, rund 30×19 cm. — Kein Monogramm. Nach Mitteilung des Besitzers gibt es eine spätere vergrößerte Kopie des Bildes in Wiener Privatbesitz. Auf der Rückseite dieser Kopie soll unten rechts, mit Tinte geschrieben, der Name Pawel Granz stehn, oben in der Mitte: Ludwig Philipp Pfaltzgrave.

Als Meister des sehr sorgsam ausgeführten Bildes verrät sich in jedem Zuge Dürer, und zwar der junge Dürer der neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts, genauer gesagt der Dürer der Apokalypse und der frühen Blätter der Großen Passion. Der von Schongauer abgeleitete Christustypus ist jener der Frühzeit

mit der langen, leicht gebogenen Nase, der bartlosen Oberlippe und den rund umrandeten, tief liegenden Augen, ganz ähnlich dem auf dem Ecce Homo der Großen Passion. Da nun die frühen Zeichnungen zur Großen Passion augenscheinlich



DÜRER. DER SCHMERZENSMANN
ASCHAFFENBURG, PRIVATBESITZ

denen der Apokalypse vorausgegangen sind, glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir dies Bild in die erste Zeit nach der Heimkehr von der ersten venezianischen Reise versetzen. Der sorgsam nach dem Modell abgezeichnete magere Körper reiht sich den naturalistischen Aktstudien jener Jahre an, zu denen (am Ende der Reihe) noch die Akte des Männerbad-Holzschnitts und der Sebastian des Dresdner Altars zu rechnen wären, sowie die sehr zu Unrecht hie und da immer noch 1504 datierten unvollendeten Flügelbilder der Heiligen Onuphrius und Johannes d. T. — In unserem Falle sind die Körperformen mit besonderer Schärfe beobachtet und herausmodelliert. Man beachte z. B. die Verschiebung der aufgestützten Backe oder die Andeutung der Adern an den Unterarmen und der linken Hand. Zu dem Motiv des aufgestützten Kopfes vergleiche man den jüdischen Zuschauer

hinter der Brüstung auf der Johannesmarter der Apokalypse, B. 61. Er scheint nach einer Studie zu unserem Bilde mit den erforderlichen Veränderungen kopiert zu sein. Das Motiv des knienden Schmerzensmannes ist übrigens meines Wissens ungewöhnlich. Das Rätsel des befremdlichen Goldgrundes, der oben die Figur umsäumt, löst sich, wenn man annimmt, daß diesem Goldgrund eine durchbrochene geschnittene Zwickelfüllung des Rahmens aufgelegt hat — eine Füllung, ähnlich der am Peringsdörferschen Altar und anderen Tafelbildern der Zeit. Wir möchten unsere kurzen Bemerkungen nicht schließen, ohne auf den Ausdruck der Figur hinzuweisen. Dieser ermattet zusammengesunkene Körper und die im Übermaß der Schmerzen abgestumpfte Miene des Antlitzes, aus dem die großen Augen uns klagend anblicken, gehört zu den am tiefsten gefühlten Christusbildern Dürers.